

Rahmenbedingungen zerstört werden, und so ruft Cioran „Es lebe das Chaos!“.

Eine solche Erschütterung, so glaubt er, sei dem langsamen Verfaulen vorzuziehen. Chaos sei Garant einer neuen Vitalität, die vollkommen neue Werte hervorbringe. Deshalb sei die Stunde gekommen, zu rufen: „Tod ... allen jenen, die unfähig sind, gefährlich zu leben.“ Was Cioran dagegen überall sieht, ist die Verbreitung pragmatischer Kriterien und Prinzipien, bei denen das einzige, was zählt, die Kategorie der Nützlichkeit sei. Cioran ruft zu einem „begeisterten und schrecklichen“ Kreuzzug auf gegen die menschliche Fäulnis, gegen die toten Ideale, die den Elan ersticken. Für ein Volk, das kein aggressives Bewusstsein hat – was er den Rumänen seiner Zeit vorwirft – sieht Cioran weder eine politische noch eine historische Sendung. Dennoch hofft er auf einen Umsturz, den er allerdings, so glaubt Cioran, nicht mehr erleben dürfe: „Es werden wahrscheinlich mehr als hundert Jahre vergehen, bis die moderne Kultur endgültig liquidiert sein und die Morgenröte leuchten wird.“

Anders wäre es, wenn nicht die französische, sondern die deutsche Kultur in Rumänien den bestimmenden Einfluss gehabt hätte. Cioran ist sehr deutschfreundlich – kaum zu glauben, dass er den Rest seines Lebens in Paris verbracht hat. In der deutschen Kultur sieht er mehr Möglichkeiten der Vertiefung als in der französischen. Die höchste Gesprächskultur, die er in der französischen Kultur sieht, ist der Roman. Der französischen Kultur wirft er ein Fehlen an philosophischem Geist vor. Wovon er dagegen träumt, ist ein rumänischer Nationalsozialismus. In ihm soll der Wille zur selbständigen Selbstverwirklichung einer Nation und ihr Wille zur Macht ihren Ausdruck finden. Das bedinge eine Diktatur, die dem Menschen einen dauerhaften Halt und das Bewusstsein großer Beständigkeit gibt. Denn wenn der Lebensnerv einer Nation in Gefahr sei zu reißen, dann werde die Diktatur zur Notwendigkeit. Cioran träumt von einer rumänischen Jugendbewegung mit halb-militärischem Charakter und einem messianischen Feuer. Als Voraussetzung hierfür

wünscht er sich in Rumänien analoge Grundlagen wie im nationalsozialistischen Deutschland. Dies würde die Geburt eines militaristischen Geistes fördern und die Jugend auf den von ihm gewünschten Grundlagen organisieren. Dazu gehörte auch ein Konzentrationslager, in dem der Großteil der rumänischen Politiker aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg versammelt wäre. Cioran ist durch und durch Nationalist. Aus den biologischen Wurzeln eines Volkes, so seine Überzeugung, muss der Wille, Geschichte zu machen, aufsteigen und unwiderstehlich in allen seiner Adern kreisen. Sich von der Nation zu lösen, führe zum Scheitern, das erweise sich unablässig. Merkwürdigerweise hat Cioran genau das getan: Er hat Rumänien verlassen, sich in Paris niedergelassen und fortan nur noch in französischer Sprache geschrieben. Von der Demokratie hält Cioran gar nichts. Ihr Fehler sei, „dass in ihr zu viel Politik und zu wenig Mystik“ sei.

HERMANN VON HELMHOLTZ

Hermann von Helmholtz: Philosophische und populärwissenschaftliche Schriften. Herausgegeben von Michael Heidelberger und Helmut Pulte und Gregor Schiemann. 3 Bände, LXXVI, 1.391 S., Ln., € 198.—, 2017, Meiner, Hamburg.

Der Universalgelehrte Hermann von Helmholtz (1821-1894) hat als Vertreter der deutschen Physik am Ende ihrer „klassischen Zeit“ ein Ideal von Wissenschaftseinheit verfolgt, das neben den Naturwissenschaften die formalen Wissenschaften wie auch die Geistes- und Kulturwissenschaften im Blick behielt. Dies hat ihm schließlich den Beinamen „Reichskanzler der Wissenschaft“ eingebracht. Helmholtz hat dabei immer wieder in ebenso umsichtiger wie umfassender Weise auszuloten gesucht, welchen Beitrag Wissenschaft für unser Welt- und Selbstverständnis leisten. Seine Philosophie, so die Herausgeber in der ausführlichen Einleitung, ist durch ein allgemeines, immer weitere Kreise ziehendes Streben nach Integration und Synthese unterschiedlicher Wissensbestände und Methodenarsenale ge-

AUSGABEN

kennzeichnet, das nicht auf Abgrenzung abzielt, sondern auf Koexistenz und Einheit und dies hinsichtlich Zeichentheorie und Sinnesphysiologie, experimenteller und formal-deduktiver Verfahren, Philosophie der Geometrie und Gesichtswahrnehmung.

Diese dreibändige Edition bringt erstmals alle seine wissenschaftsphilosophischen, erkenntnistheoretischen und populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen in einer Ausgabe zusammen und erschließt sie durch einen wissenschaftlichen Apparat. Die Edition umfasst insgesamt 66 verschiedene Texte, darunter 15 nachgelassene Schriften und damit nach dem Kenntnisstand der Herausgeber alle diesbezüglichen Texte. Zudem sind auch Texte aufgenommen, die zu den naturwissenschaftlichen Publikationen von Helmholtz gehören, aber starke philosophische bzw. populärwissenschaftliche Bezüge enthalten. Die Anordnung der Texte erfolgt chronologisch, dabei enthält jeder der Texte einen bibliographischen Vorbericht (nachgelassene Texte finden sich am Ende der Ausgabe). Die Ausgabe schließt mit einer Gesamtbibliographie, einem Namens- und einem Sachregister. Sie richtet sich nicht nur an die in der Philosophie und Wissenschaftsgeschichte tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern an einen weiteren Kreis philosophisch und wissenschaftlich interessierter Leserinnen und Leser, die die Tragweite des Helmholtzschen Denkens für die Gegenwart und Zukunft ausloten möchten.

WEITERE NEUERSCHEINUNGEN

Platon: Der Staat. Neu übersetzt und herausgegeben von Gernot Krapinger. 579 S., Ln., € 30.—, 2017, Reclam, Stuttgart. Mit Anmerkungen, Literaturhinweisen und einem Nachwort.

Busche, Hubertus / Perkams, Matthias (Hrsg.): **Antike Interpretationen der aristotelischen Geistlehre.** Texte von Theophrast, Alexander von Aphrodisias, Themistios, Johannes Philoponos, Priskian, Pseudo-Simplikios und Pseudo-Philoponos. 960 S., Ln. € 136.—, 2017, Philosophische Biblio-

thek 694, Meiner, Hamburg. Erstmals liegen in diesem Band alle aus der Zeit zwischen dem 4. Jahrhundert vor und dem 6. Jahrhundert nach Chr. überlieferten Texte zur Auseinandersetzung um Aristoteles' Lehre vom Geist im Original und in der Übersetzung vor. Sie ist eine schwierigsten und am meisten kommentierten Textstellen der Philosophiegeschichte.

Cicero: Gespräche über Freundschaft, Alter und die Freiheit der Seele. Übersetzt und herausgegeben von Marion Giebel. Jubiläumsausgabe. 198 S., Ln., € 10.—, 2017, Reclam, Stuttgart. Der bisher nur in der Reclam Bibliothek greifbare Band bietet zentrale Texte des Denkers und Staatsmanns zu diesen Fragen in Übersetzung: die Dialoge Laelius über die Freundschaft, Cato über das Alter sowie Scipios Traum, die berühmte Passage aus Ciceros Schrift über den Staat.

John Duns Scotus: Selected writings on ethics. Edited by Thomas Williams. Pbk. £ 25.—, Cloth, £ 65.—. 2017, Oxford University Press.

Poitiers, Gilbert von: Kommentar zum Traktat des Boethius Über die Trinität. Lateinisch-deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Isabelle Mandrella und Hannes Möhle. 288 S., € 45.—, 2017, Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters, 3. Serie, Band 42, Herder, Freiburg.

Aquin, Thomas von: Substanz und Wesenheit. Kommentar zu Aristoteles' Metaphysik. 7. Buch. Deutsch/Lateinisch. 533 S., kt., € 49.90, 2017, Edition Scholasticae, Heusenstamm. Das siebte Buch des Metaphysik-Kommentars behandelt die für die aristotelisch-thomistische Philosophie zentrale Thematik der Substanz und der Wesenheit. Thematisiert werden die Substanz als Form und Materie, die Priorität der Form und die Frage der Wesenheit. Weiterhin behandelt Thomas das Thema des Werdens und das Subjekt jeder Veränderung sowie den Zusammenhang von Wesenheit und Definition. In den letzten Kapiteln weist Thomas mit Aristoteles die platonische Auffassung zurück,